

Energiesparen: Auf diese Massnahmen setzen die Oberwalliser Gemeinden

Die Verwaltungen senken Heiztemperaturen und reduzieren Beleuchtungen. Ob und welche Auswirkungen so erzielt werden, ist indes unklar.

Yannick Mühlemann

Seit zwei Jahren flammt das Thema Energiemangellage immer wieder im öffentlichen Diskurs auf. Den Höhepunkt erreichte die Diskussion Ende des vergangenen Sommers, als sich die Strompreise an der Börse auf einem Höhepunkt befanden. Der Bundesrat lancierte die Kampagne «Nicht verschwenden», die Behörden, Unternehmen und Private zum Sparen aufforderte.

Kurz darauf rief der Verein Region Oberwallis die Taskforce «Energiemangellage» ins Leben. Sie besteht aus einem Ausschuss der Energieberatung Oberwallis und Energieversorgungsunternehmen und hat verschiedene Faktenblätter erstellt, mit denen man die Gemeinden bei Energiesparmassnahmen unterstützen will. Im Rahmen dieser Arbeiten erstellte die Taskforce auch eine Energie-Charta, mit deren Unterzeichnung die Gemeinden ihr Engagement im Energiebereich ausdrücken. Laut Energieberatung Oberwallis haben Stand 1. Januar 2023 alle 63 Oberwalliser Gemeinden die Energie-Charta unterzeichnet.

Gleichzeitig veröffentlichte der Kanton im vergangenen September das Dokument «Energiesparen im Winter 2022/2023», das etwa die EnAlpin AG als Grund sah, die Durchlauferhitzer an ihrem Sitz in Visp auszuschalten.

Diese Zeitung hat bei verschiedenen Gemeinden nachgefragt, welche Sparmassnahmen eingeführt wurden und wie sich diese auf den Energiehaushalt und die Kosten auswirken.

Naters mit Vorsprung

Die Gemeinde Naters hatte laut Gemeindeglied Bruno Escher bereits einen Vorsprung, was Sparmassnahmen angeht. «Ja, Massnahmen wurden getroffen. Jedoch nicht erst seit der Kanton einen Massnahmenkatalog herausgegeben hat», so Bruno Escher. «In den Schulen und Turnräumlichkeiten, wo die technischen Möglichkeiten vorhanden sind, wird die Heiztemperatur bereits seit Jahren reduziert.» In den Schulzimmern habe man die Temperatur auf 20 Grad und in den Garderoben und Turnhallen auf 17 bis 18 Grad gesenkt. Ab 17.00 Uhr und in den Schulferien wird die Heiztemperatur weiter reduziert. Auf ein Heisswasserverbot habe man allerdings verzichtet.

Zudem sei die Beleuchtung in manchen Turnhallen bereits auf LED umgerüstet worden. Als Beispiel führt Bruno Escher die Hallen Turmmatta und Ornavasso an. «Auch die Weihnachtsbeleuchtung wurde stark reduziert, indem diese entlang der Furkastrasse komplett weggelassen und einzig im historischen Dorfteil im Bereich des Adventsmarktparimeters instal-



Tiefere Temperatur – tiefere Rechnung? Um Energie zu sparen, reduzieren einige Oberwalliser Gemeinden ihre Heiztemperatur und Aussenbeleuchtung.

Bild: Keystone

liert wurde», sagt Escher. «Im Weiteren wurde auf der Belalp und in Tschuggen von Oktober bis zu Saisonbeginn Anfang Dezember die öffentliche Beleuchtung ausgeschaltet.»

Zwar hätten die Optimierungen an den Heizungsanlagen zu Einsparungen geführt, diese hätten sich aber aufgrund des Massnahmenkatalogs nicht stark nach unten verändert. «Weil die Optimierungen an der Heizanlage bereits vor der prognostizierten und dann doch nicht eingetroffenen Energiemangellage vorgenommen wurden», erklärt Bruno Escher. «Wie viel Energie aufgrund der reduzierten Weihnachtsbeleuchtung und der Abschaltung der öffentlichen Beleuchtung auf der Belalp und in Tschuggen eingespart werden konnte, kann so nicht ge-

«Die Weihnachtsbeleuchtung wurde stark reduziert.»

Bruno Escher
Gemeindeglied Naters

sagt werden.» Man habe noch keine konkreten Zahlen über die Energieausgaben, dies werde erst mit dem Jahresabschluss ersichtlich. «Wenn man jedoch die höheren Stromkosten in Betracht zieht, wird es ausgabensteigernd wohl nicht zu Einsparungen gekommen sein», sagt Escher.

Visp will Zeichen setzen

In Visp setzt man ebenfalls auf die Energie-Charta und den Massnahmenkatalog des Kantons. Gemeinderätin Stefanie Zimmermann erklärt, dass sich die Gemeinde zwischenzeitlich entschieden habe, «praktisch alle in der Charta vorgesehenen Sparmassnahmen umzusetzen». Seit November 2022 laufe dieses Sparprogramm. So habe man die Raumtemperatur in Schulen und Verwaltungsgebäuden auf 20 Grad, in Werkstätten und Nebenräumen auf 17 Grad und in Lagerräumen und Garagen auf 7 Grad gesenkt. Wo möglich, werde auf Warmwasser verzichtet.

Weiter verzichte man darauf, elektronische Geräte wie den Fernseher beim Eingang im Rathaus einzuschalten. Auch auf Aussenbeleuchtungen werde verzichtet oder sie würden zumindest reduziert. Ausserdem habe man die Weihnachtsbeleuchtung um 50 Prozent zurückgeführt. Dabei stütze sich die Gemeinde Visp hauptsächlich auf die Energie-Charta. «Mit der Unterzeichnung verpflichten sich die Gemeinden, in Zeiten der Energiekrise mit rasch umsetzbaren und konkre-

ten Massnahmen Energie zu sparen», so Zimmermann. «Insbesondere sind dies die effiziente Energienutzung, Appelle zum Energiesparen, Reduktion des Energieverbrauchs durch Massnahmen wie die Senkung der Raumtemperatur.»

Bereits mit der Unterzeichnung habe man ein Zeichen setzen wollen. «Die Unterzeichnung selbst stellt ein öffentliches Bekenntnis zu diesen Sparmassnahmen dar.» Dass die Massnahmen zu messbaren Einsparungen führen, kann auch in Visp nicht konkret aufgezeigt werden. «Gemeinss Berechnungen ergibt jedes Grad Temperatursenkung rund sechs Prozent Energieeinsparungen», erklärt die Gemeinderätin. «Effektive Ergebnisse liegen noch nicht vor.»

Leuk lotet Sparpotenzial aus

Auch die Gemeinde Leuk will entsprechend dem Massnahmenkatalog des Kantons Energie sparen. «So wurde im Dezember 2022 bewusst die Advents-/Weihnachtsbeleuchtung reduziert», sagt Gemeindeglied Urs Mathieu. «Generell wurde geschaut, wo im öffentlichen Raum eine Reduktion von Lichtquellen möglich ist.» Aber auch an der Heizungsfront habe man sich zu Massnahmen entschlossen. «Unser Gebäudedienst hat die Raumtemperatur für öffentliche Gebäude um zwei Grad reduziert.» Zusätzlich setze man auch in Leuk auf die Sensibilisierung von Mitarbeitenden. «Es erschien ein Merkblatt und wir haben einen Aufruf zum bewussten,

sorgfältigen Gebrauch von Energieträgern gemacht», meint Urs Mathieu. Auch in Leuk gibt man sich vorsichtig, was das konkrete Sparpotenzial angeht. Jetzt schon Aussagen über mögliche Energieeinsparungen zu machen, sei viel zu früh.

Brig-Glis und das warme Wasser

«Die Stadt Brig-Glis hat die Energie-Charta unterzeichnet und verschiedene Massnahmen zur Bekämpfung der Energiemangellage umgesetzt», führt Stadtschreiberin Ursula Kraft aus. Dazu gehören eine Reduktion der Beleuchtung von öffentlichen Gebäuden, die Senkung der Raumtemperaturen in Schulen und Verwaltungsgebäuden sowie die Sensibilisierung von Mitarbeitenden. Allerdings geht man in Brig-Glis nicht so weit wie bei der EnAlpin AG, bei der den Mitarbeitenden das Warmwasser abgestellt wurde. Allerdings nicht, weil kein Sparpotenzial bestehe. «An den Warmwasseranlagen wurden keine Massnahmen umgesetzt», sagt Ursula Kraft, «weil die Reduktion der Boiler-Temperatur zur Bildung von Legionellen führen kann.» Legionellen sind Bakterien, die im Wasser leben und unter anderem die Legionärskrankheit oder das sogenannte Pontiac-Fieber auslösen können.

Ried-Brig und die CO₂-neutrale Energie

Laut Gemeindeglied Romeo Blatter wolle man in Ried-Brig wo immer möglich effizient

mit Energie umgehen. «Ried-Brig als Energiestadt ist immer bemüht, die aktuellen Vorgaben umzusetzen, so auch beim Warmwasser.» Allerdings setze man nicht auf ein Verbot, da sich der Verbrauch im kleinen Rahmen bewege. «Betreffend Warmwasserverbrauch haben wir keine speziellen Massnahmen ergriffen, da dieser in unseren Gebäulichkeiten marginal ist», so Romeo Blatter. Zudem werde das wenige Warmwasser in Form von einheimischen Holzschütteln, erwärmt.

Laut der letzten Lagebeurteilung durch das Bundesamt für wirtschaftliche Landesversorgung vom 7. Februar 2023 ist die Energieversorgung der Schweiz zurzeit sichergestellt. Die Füllstände der Speichersseen bewegen sich 16 Prozent oberhalb des langjährigen Medians, die Kernkraftwerke der Schweiz laufen mit regulärer Leistung, die Marktpreise für Strom bewegen sich seit Anfang Jahr seitwärts und die europäischen Gasspeicher waren am 6. Februar 2023 zu 69 Prozent gefüllt. Die befürchtete Mangellage ist nicht eingetreten. Dennoch prophezeit eine Studie der Eidgenössischen Elektrizitätskommission (Elcom) für die beiden kommenden Winter einen Energieengpass. Ob dieser tatsächlich eintritt, wird sich zeigen. Die Oberwalliser Gemeinden sind jedenfalls vorbereitet. Sie können die Erfahrungen bezüglich Energiesparen nutzen für die kommenden Winter.